

Kurzfassung

Die Welt kann nicht warten, bis sich der Nebel der geopolitischen und geoökonomischen Unsicherheit lichtet. Ein tatenloses Zusehen in der Hoffnung, dass sich das globale System „wieder zurechtrückt“, birgt die Gefahr, dass wichtige Zeitfenster verpasst werden, um dringende Herausforderungen anzugehen. In Bezug auf Schlüsselthemen wie Wirtschaft, Umwelt, Technologie und öffentliche Gesundheit müssen alle Stakeholder Wege finden, um in einer unruhigen globalen Umgebung schnell und zielgerichtet zu handeln. In diesem Kontext veröffentlicht das World Economic Forum die 15. Ausgabe des Global Risks Report.

Eine unstete weltweite Lage

Mächtige wirtschaftliche, demografische und technologische Kräfte schaffen ein neues Kräfteverhältnis. Das Ergebnis ist eine unstete geopolitische Landschaft, in der Staaten Chancen und Herausforderungen zunehmend einseitig betrachten. Was früher in Bezug auf Bündnisstrukturen und multilaterale Systeme als gesetzt angesehen wurde, ist heute nicht mehr gültig, da Staaten den Wert langjährig bestehender Rahmenbedingungen in Frage stellen. Zudem nehmen sie vermehrt nationalistische Positionen einnehmen und wägen die möglichen geopolitischen Folgen einer wirtschaftlichen Abkopplung ab.

Nicht zu unterschätzen ist die Gefahr, dass durch aktuelle Konflikte Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf wichtige Prioritäten verloren gehen könnten, wenn sich die Interessengruppen auf unmittelbare geostrategische Vorteile konzentrieren und die Mechanismen für die Koordinierung in dieser unruhigen Zeit nicht neu überdenken oder anpassen.

Risiken für die wirtschaftliche Stabilität und den sozialen Zusammenhalt

In den letzten Ausgaben des Global Risks Report wurde vor dem Abwärtsdruck auf die Weltwirtschaft aufgrund makroökonomischer Fragilitäten und finanzieller Ungleichheit gewarnt. Dieser Druck, der 2019 weiter zunahm, hat das Risiko von wirtschaftlicher Stagnation erhöht. Niedrige Handelsbarrieren, fiskalische Vorsicht und starke globale Investitionen – einst als Grundlage für das Wirtschaftswachstum angesehen – treten jetzt, da Staats- und Regierungschefs ihre nationalistische Politik vorantreiben, immer mehr in den Hintergrund. Die Spielräume für geld- und fiskalpolitische Impulse sind ebenfalls geringer als vor der Finanzkrise 2008/2009, was Unsicherheit über die Funktionsweise einer antizyklischen Politik schafft. Die anspruchsvollen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften sich in diesem Jahr fortsetzen: Laut der Global Risks Perception Survey sieht die Gemeinschaft, der verschiedene Interessenvertreter angehören, „wirtschaftliche Konfrontationen“ und „innenpolitische Polarisierung“ als die größten Risiken im Jahr 2020.

Inmitten dieser immer düster werdenden wirtschaftlichen Aussichten hat sich die Unzufriedenheit der Bürger mit den Systemen verschärft, die den Fortschritt nicht fördern konnten. Die Missbilligung der Art und Weise, wie Regierungen tiefgreifende wirtschaftliche und soziale Probleme angehen, hat weltweit zu Protesten geführt und möglicherweise die Fähigkeit der Regierungen geschwächt, im Falle eines Abschwungs entschlossene Maßnahmen zu ergreifen. Ohne wirtschaftliche und soziale Stabilität könnten den Ländern die finanziellen Ressourcen, der Steuerspielraum, das politische Kapital oder die Unterstützung in der Gesellschaft fehlen, die zur Bewältigung der wichtigsten globalen Risiken erforderlich sind.

Klimabedrohungen und beschleunigter Verlust der Artenvielfalt

Der Klimawandel ist härter und schneller spürbar als von vielen erwartet. Und so sind die letzten fünf Jahre auf dem besten Weg, die wärmsten in der Geschichte zu werden. Naturkatastrophen werden immer intensiver und treten häufiger auf und im vergangenen Jahr gab es weltweit beispiellose Extremwetterlagen. Alarmierend ist zudem, dass die globalen Temperaturen gegen Ende des Jahrhunderts voraussichtlich um mindestens 3 °C ansteigen werden – das Zweifache des Grenzwertes, den Klimaexperten als Limit festgelegt haben, um die schlimmsten wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen zu vermeiden. Die zeitnahen Auswirkungen des Klimawandels bewirken zusammen einen weltweiten Notstand, der den Verlust von Menschenleben, soziale und geopolitische Spannungen sowie negative wirtschaftliche Auswirkungen mit sich bringen wird.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Global Risks Perception Survey dominieren Umweltbelange unter den Mitgliedern der Multistakeholder-Gemeinschaft des World Economic Forum die wichtigsten langfristigen Risiken nach Wahrscheinlichkeit. Drei der fünf Hauptrisiken nach Wirkung betreffen ebenfalls die Umwelt (siehe Abbildung I, Die Landschaft der sich entwickelnden Risiken 2007–2020). Laut unserer Umfrage ist das „Scheitern der Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen“ das Hauptrisiko in Bezug auf die Auswirkungen und das zweitwahrscheinlichste Risiko in den nächsten zehn Jahren. Die Mitglieder der Global Shapers Community – die jüngeren Mitglieder des Forums – sind noch besorgter und stufen Umweltprobleme kurz- und langfristig als die größten Risiken ein.

Das Netzwerk des Forums aus verschiedenen Experten und Meinungsführern bewertet den Verlust der Artenvielfalt als das zweitwichtigste und drittwahrscheinlichste Risiko für das nächste Jahrzehnt. Die derzeitige Aussterberate ist zehn- bis hundertmal höher als der Mittelwert der letzten 10 Millionen Jahre, zumal sich diese Rate zunehmend beschleunigt. Der Verlust der Artenvielfalt hat bedenkliche Auswirkungen auf die Menschheit, vom Zusammenbruch der Lebensmittel- und Gesundheitssysteme bis hin zu Störungen in gesamten Versorgungsketten.

Folgen der digitalen Fragmentierung

Mehr als 50 % der Weltbevölkerung sind nun online, ungefähr eine Million Menschen nutzen täglich zum ersten Mal das Internet und zwei Drittel der Weltbevölkerung besitzen ein Mobilgerät. Während die digitale Technologie einem Großteil der Weltbevölkerung enorme wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorteile bringt, bergen Probleme wie der ungleiche Zugang zum Internet, das Fehlen eines globalen Rahmens für die Technologie-Governance und die Unsicherheit im Internet erhebliche Risiken. Geopolitische und geoökonomische Unsicherheiten – einschließlich der Möglichkeit eines fragmentierten Cyberspace – können ebenfalls dazu beitragen, dass das Potenzial der Technologien der nächsten Generation nicht vollständig ausgeschöpft werden kann. Die Befragten unserer Umfrage bewerteten den „Ausfall der Informationsinfrastruktur“ als das sechstwichtigste Risiko in Bezug auf die Auswirkungen in den Jahren bis 2030.

Gesundheitssysteme unter neuem Druck

Gesundheitssysteme weltweit laufen Gefahr, ihren Zweck nicht mehr erfüllen zu können. Neu auftretende Schwachstellen, die sich durch Veränderungen der sozialen, ökologischen, demografischen und technologischen Strukturen ergeben, drohen, den bemerkenswerten Gewinn an Wohlbefinden und Wohlstand, den die Gesundheitssysteme im letzten Jahrhundert ermöglicht haben, zunichte zu machen. Nicht übertragbare Krankheiten – wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und psychische Erkrankungen – haben Infektionskrankheiten als häufigste Todesursache abgelöst, während die Gesundheitssysteme durch die Erhöhung der Lebenserwartung sowie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten für die Behandlung chronischer Krankheiten in vielen Ländern unter Druck geraten sind. Fortschritte im Kampf gegen Pandemien werden auch durch die zögerliche Entwicklung von Impfstoffen und die Medikamentenresistenz untergraben, was es zunehmend schwieriger macht, einer der größten Todesursachen der Menschheit den Garaus zu machen. Während bestehende Gesundheitsrisiken zunehmen und neue auftreten, können die Errungenschaften der Menschheit bei der Bewältigung gesundheitlicher Herausforderungen bis heute, zukünftige Erfolge nicht mehr garantieren.

Interessenvertreter haben weiterhin Spielraum, um diese Risiken anzugehen, wobei sich das Zeitfenster für diesbezügliche Chancen allmählich schließt. Daher müssen Stakeholder aus den unterschiedlichsten Bereichen schnellstens koordinierte Maßnahmen ergreifen, um die schlimmsten Auswirkungen zu mindern und die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaften und der Unternehmen zu stärken.